

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anfertigungspreis
für die viergehaltene Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Fig.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mart.

Inserate
für die nichtstehende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Nach-
mittags, größere dagegen Tags
zuvor erbeten.

Inserate bedürfen sämtlicher
Annoncen-Bureau.

Dreihundachtzigster Jahrgang.
Amtliches Beordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Zum Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

N. 99.

Freitag, den 28. April.

1882.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Aug. Apelt, Leipzigstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67, Albert Schmidt, Domplog 8, F. W. Matte, „Zum Güttenberg“, Königstraße 20c, Ludw. Kramer, Diemitz.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1 Mark 50 Pf.
Bestellungen werden bei allen Reichs-Postanstalten, in Halle in der Expedition und von unseren Boten angenommen.

Politisches Tagesbild.

Der Vandalismus gegen die Juden in Rußland dauert fort trotz aller Versicherungen der Regierung, daß sie ausreichende Maßregeln zum Schutz der Juden getroffen habe. Dienstag Nacht sind, wie der Telegraph meldet, in Kamenez (Gouvernement Podolien) viele Häuser und Häden jüdischer Betrüger durch eine große Feuersbrunst eingeschmort worden. Der Schaden wird auf eine halbe Million Rubel angegeben. Kamenez liegt nicht weit von Warschau, wo um die Osterzeit die Verurteilungen, Worturtheile und Schanddingen verübt wurden. Der „Beser Lloyd“ sieht die gegen das Judenrecht gerichtete Bewegung des russischen Volkes sich schon gegen das deutsche Element kehren; wenigstens läßt sich das Blatt aus Odesa melden, daß eine im Elisabethgraber Kreise in der Nähe von Nowa-Fraga gelegene deutsch-böhmische Kolonie von Kapazern überfallen und ausgeplündert worden sei.

In der Kreditfrage bezüglich der Bewußung des Aufstrebens hat die österreichisch-ungarische Regierung eine endgültige Niederlage erlitten und die ungarische Delegation mit dem Absicht der 2 Millionen von den geforderten 27 Millionen ihren Willen durchgesetzt. Die Erfahrungen, welche die österreichische Herrschaft bei dem letzten Aufstande machen mußte, und die wiederholten Klagen über die zu starke Einziehung von Weizen für die mobilisirten Truppenteile haben den Gedanken der Aufstellung eines selbstständigen Okkupationskorps für Bosnien und die Herzegovina nahe gelegt und im Zusammenhang damit wird überhaupt eine umfassende Reorganisation der Armee geplant. Man will dem ganzen Heereskörper schon im Frieden jene Organisation geben, die für den Krieg vorgesehen ist, und die, wenn sie schon im Frieden besteht, eine Weisung ausnehmend erleichtert. Es soll nicht nur das lange gezeigte Projekt der Umwandlung der 80 Infanterie-Regimenten in ebensoviele neue Infanterie-Regimenter, also die Erhöhung der Anzahl der Infanterieregimenter auf die selbige Zahl von 160, zugeführt werden, sondern auch die Aufstellung von drei Armeekorps geplant sein. — Wie aus Prag gemeldet wird, sind seit einigen Tagen die egyptischen Panlawisten gegen ihre russischen Gesinnungs-

genossen sehr ungeliebt. Veranlassung gab ein Artikel der Petersburger „Romoje Wremja“, welche gegen die weitere egyptische Einwanderung in Südrussland protestirte. — Das Verbot der Abhaltung von Volksversammlungen zum Zweck einer Kundgebung gegen den deutschen Schulverein ist auf Betreiben des Aktionscomitês, welches dafür auf die projektierten Massenmühen mit Musik verzichtete, von der Behörde wieder zurückgenommen worden, so fanden die Versammlungen in fünf Bezirken nacheinander statt. In allen Versammlungen erschien Herr Eugen Heinrich und ließ eine „warme“ Anrede vom Stapel, in allen wurde eine gleichlautende Resolution des Inhalts angenommen, daß die deutschsprachige Bevölkerung der Hauptstadt gegen die gegenstandslose Agitation des Deutschen Schulvereins Protest erhebe und die gegen die ungarische Regierung erhobenen Anklagen als grundlos zurückweise.

Ueber das Budget haben sich in Dänemark die Kammer bekanntlich nicht einigen können. Die Einziehung eines gemeinsamen Ausschusses des Landstings und Volksstings sollte die Vermittlung lösen. In einem Punkte haben die Konservativen den Liberalen nachgegeben.

Dem schweizerisch-französischen Handelsvertrage stimmt ein günstiger Stern. Auch der Ständerath hat seine Zustimmung ertheilt.

Der zur Prüfung der Wirksamkeit der irischen Landacte niedergesetzte Ausschuss des englischen Oberhauses hat den Entwurf des vorläufigen Berichtes über die statthabenden Erhebungen zu Ende gebracht. Derselbe beschäftigt sich ausschließlich mit den Vandalenverbrechen und bildet eine wesentliche Grundlage für die Stellung, welche der ehemalige Minister W. D. Smith mit seinem Vorschlage auf Ausdehnung derselben eingenommen hat. Der Regierung in jede Störung der Wirksamkeit der Landacte unangenehm, deshalb erklärte sie sich auch im Unterhause gegen die zweite Lesung der Novelle zur Landacte.

Wie der „Janfatta“ meldet, hat der italienische Vot-schalter, Graf Cori, vor seiner Abreise von Konstantinopel dem Minister des Auswärtigen in Namen seiner Regierung ein juristisch-geographisches Memoire überreicht, worin nachgewiesen wird, daß weder die Porte noch Egypten jemals Anspruch auf die Souveränität über die Küste von Afrika erhoben haben. Das Memoire schließt damit, daß Italien, der Legalität seines Besitzes gewiß, nicht einmal eine Diskussion in dieser Angelegenheit zugehen könne.

Das Abstimmungsresultat der spanischen Deputirten-kammer über den Handelsvertrag mit Frankreich bildet jenseits der Pyrenäen den Gegenstand der allgemeinen Diskussion. Was die Regierung betrifft, so scheint sie sich an dem ertragreichen Siege vorläufig genügen lassen zu wollen; wenigstens geben ministerielle Pressorgane zu verstehen, daß

man sich mit der Durchführung der inländischen und der Kolonialtarifsform nicht überein werde. Durch Adoption dieser Sonderpolitik hofft man die Katalanen mit dem jüngsten Kammerbeschlusse nach und nach auszuweisen. Einstweilen ist in Barcelona Alles ruhig geblieben, obwohl die Annahme des französischen Handelsvertrages baldmöglichst schon seit dem 23. bekannt ist.

Nach einem „W. T. B.“ aus Bukarest zugehenden Telegramm hat die rumänische Regierung beschloffen, nach dem 1. Mai d. J., an welchem der für die Konvertierung der Aktien der rumänischen Eisenbahnen festgesetzte Termin abläuft, die Auflösung und Liquidation der Gesellschaft zu bewirken, deren Aktien fast gänzlich im Besitz der Regierung sind. Die nach der Liquidation denjenigen Aktionären, welche die Konvertierung nicht vor dem 1. Mai bewirkt haben, zu zahlende Entschädigungssumme wird bestimmt niedriger sein, als die für die Konvertierung festgesetzte. Ein Gegenentwurf in diesem Sinne soll den Kammern sofort vorgelegt werden.

Der amerikanische Gesandte Mr. Lowell hat am Freitag eine Unterredung mit dem irischen Staatssekretär in Betreff der in Irland infortirten irisch-amerikanischen Verdächtigen. Mr. Forster versprach die sofortige Freilassung aller derjenigen amerikanischen Bürger, welche sich zufolge der Bestimmungen des Zwangsgesetzes in Haft befinden, die sich willig erklären, das Gebiet des Vereinigten Königreichs zu verlassen. Halboffiziell wird berichtet, daß vor Ablauf der Woche alle amerikanischen Verdächtigen England den Rücken gewendet haben werden. Im Ganzen sind es neun Personen, welche das amerikanische Bürgerrecht geltend machen.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

— Se. Majestät der Kaiser will bereits in den allerersten Tagen der nächsten Woche wieder in Berlin eintreffen, um den Truppenübungen bei Berlin und Potsdam beizuwohnen. Etwas um dieselbe Zeit geneht auch die Kaiserin Wiesbaden zu verlassen, um sich, wie alljährlich, nach Baden-Baden zu begeben.

— Nach einem Telegramm des offiziellen italienischen Korrespondenz-Bureau's soll der Papst anlässlich der Ueberreichung der Kreditivote seitens Schölkner's auch bemerkt haben, er hoffe, daß die Wiederherstellung der Beziehungen zwischen Preußen und dem Vatican zu dem gewünschten religiösen Frieden führen werde.

— Aus Rom meldet uns „Wolffs Bureau“ unter dem 26. d. M.: Prinz Heinrich von Preußen ist heute Nachmittags 2 Uhr nach Vifa abgereist.

Der Krummir.

Nach den Erlebnissen eines „Weltläufers“ von Karl May.

Als wir den Tarfau erreichten, war die Spur auf einmal verschwunden. Ich achte sofort dieselbe Pflanze, welche der Indianer und der Westmann Nordamerikas gemeinlich an ihre Berglöcher trete zu legen, flog ab, ließ mich die Fackel gegen mich und leuchtete damit in das Wasser. Nichts! Bei dem Schreie derselben zeigten die klaren Wellen sehr deutlich die Fußspuren zweier Pferde. Der Krummir hatte sich das Reit des Wassers zum Fische gewöhnt. Um die Fährte nicht zu verlieren, brauchten wir die beiden Ufer sorgfältig beobachtet zu werden.

Eine volle halbe Stunde lang hatte es dem Verfolger im Wasser gefallen; dann war er aus demselben herausgegangen, um eine direkt westliche Richtung einzuschlagen. Ungefähr eine deutsche Meile westlich von dem Tarfau fließt nämlich parallel mit ihm ein anderes Flüsschen nach Süden, welches sich mit ihm oberhalb Gassa vereinigt. Dieses Nebenflüßchen hatte der Krummir aufgesucht und war in dem Wasser derselben ebenso geritten wie in demjenigen des Tarfau. Dann hatte er es wieder verlassen, um die Richtung nach dem Uelad Schapia aufzunehmen.

Nun aber waren unsere Fackeln alle verbrannt, und da die Mitternacht nahte und wir und die Pferde doch einiger Ruhe bedürftig, machten wir Lager, stellten eine Wache aus und versuchten zu schlafen. Es gelang Allen, nur Ali ein Naraui nicht, den das wiederholte Wücheln unserer Anstrengungen in eine Aufregung versetzt hatte, welche seinen Schlummer aufkommen ließ. Als die Schärfer beim Anbruche des Tages geweckt wurden, hatte er noch kein Auge zugehauen.

Das Morgengraue wurde gesprochen; man trank einen Schluck Wasser, es einige Datteln, sattelte dann die Pferde, und der Reit begann von neuem.

Wir naherten uns heute jenen wenig besuchten Ländereien, in denen die Grenze zwischen Arabien und Turanien noch heute eine streitige ist. Die Hüden und drüben lebenden Beduinen besetzen sich unablässig; es ist eine blutige

unheimliche Gegend, in welcher die Plutrage alljährlich mehr Opfer frist, als man glauben möchte. Wir mußten hier sehr vorsichtig sein.

Der Krummir war es auch. Dieser Mann entwickelte eine geradezu erlauchende Ortfrenntheit, und es zeigte sich, daß er seinen Ehrentiteln ein Schabir in der That verdiente. Die kleinste Verletzung der einzelnigen Helsen oder Dusch war von ihm bemerkt worden, unmerklich zu bleiben, Deckung gegen das Auge eines Unterworfenes zu suchen. Und dabei hatte er alle Hinterwälder mit einer vorersehenden Sicherheit überunden, welche Bewunderung verdiente und das sicherste Zeugnis dafür ablegte, daß er diese Gegend nicht zum ersten Male durchritt. Dazu mußten wir die Schwierigkeiten rechnen, welche ihm Meschallah jedenfalls bereitere; es war zu vermuthen, daß er sie so an das Pferd gebunden hatte, daß sie sich vollständig in seiner Gewalt befand.

So erreichten wir um die Mittagszeit die Berge von Schapia, von denen aus man über den Dra el Hana hinweg in das gefährlichste Gebiet Turanien's hinabblicken kann — in das Gebiet der Schotts und Sebas nämlich. Da unten, gerade im Süden von unserm Standorte aus, hatte ich vor mehreren Jahren auf dem Schott Dagherid ein ganzes Abenteuer erlebt, bei dessen Erinnerung sich mir noch heute die Haare sträuben wollten. Nichts ist so heimtückisch wie diese Schotts. Sie liegen da so hell und freundlich; ihre eisenschöne Oberfläche blinkt und winkt so einladend, und doch lauert der verträufelteste Tod unter diesem lächelnden Aeußern.

Südlich vom Dschabel Aures und der östlichen Fortsetzung dieser Bergkette dehnt sich eine leicht gewellte, weite Ebene aus, deren Tiefungen ganz mit Salzablagerungen bedeckt sind. Sie führen als die Ueberreste von einstigen großen Binnengewässern in Algerien den Namen Schott und in Turanien den Namen Secha und heißen in der Hauptsache, von West nach Ost aufgezählt, aus den drei großen Schotts Melvir, Kharja und el Dherid. Der letztere wird auch el Rebir genannt. Da die Region el Areg (Sanddünen) nahe herangeht, von welcher aus der seine, leichte Fuzugand vor dem Südwinde stetig nach Norden treibt, so sind die Einsenkungen der Schotts zum großen

Thelle mit tiefen, lockeren Sandmassen angefüllt, und nur in der Mitte der Schotts hat sich eine beträchtliche Wassermenge erhalten. Dieselbe ist von einer Salzkraute bedeckt, unter welcher das hellgrüne Wasser seinen Namen weiter tief unvermischt bleibt, und dann folgt bis zu einer Tiefe von fünfzig und noch mehr Metern ein mehrlageriger, flüssiger Sand, der alles, was durch die salzige Kraute bricht, mit lautloser, teuflischer Sicherheit festhält und begräbt.

Diese Salzkraute bildet nicht etwa, wie das Eis es thun würde, eine gleiche, ebene Fläche, sondern sie zeigt wellenförmige Erhebungen und Vertiefungen. Sie ist im Durchschnitts vielleicht zwanzig, oft aber auch nur zehn und noch weniger Zentimeter dick und hat eine Farbe, welche dem bläulich schimmernden Spiegel geschmolzenen Bleies gleicht. Bewegt man sich auf ihr, so erweisen die Schritte einen Ton, der dem Klange des Hohlens der Salsana in Neapel gleicht. Der unablässig sich in Bewegung befindende Flugand giebt den Krustentälern ein dunkleres Ansehen; er wird schwerer und schwerer, bricht endlich durch und läßt hinter sich eine neue, weiße Stelle entstehen. Nicht der Sturm von Süden her, so tracht und knack das Salz an allen Ecken und Enden; die Hitze brennt Blasen und reißt Löcher und Risse hinein, so daß sich das ganze Gefüge verändert.

Nach schlimmer aber wirkt die Kältezeit. Die feuchten Niederschläge lösen die Salzkraute an ihren niedrigen Stellen auf; die Kruste sinkt in das Wasser ein, wird aber von dem schimmenden Sande gehalten; oder aber dieser Sand ist so fein und leicht, daß er nach oben steigt und nun der Stelle das Aussehen der größten Feinheit verleiht. Darum kann man nur einzelne Stellen dieser Schotts, aber auch nur mit größter Lebensgefahr, betreten. Und dennoch, man sollte es kaum glauben, führen einzelne Wege quer über die heimtückische Salzdecke, und zwar infolge des regen Verkehrs zwischen Turanien und den durch ihren Dattelreichtum berühmten Ländern Arabien und Belad des Dherid. Aber diese Wege sind meistens ebenso gefährlich wie die verträufelnden Fäden über einem bodenlosen, lappländischen Sumpf. Sie haben oft eine Breite von kaum einem Zuhse erleiden ganz unvorhergesehene und nur schwer bemerkbar,

Die Ernennung des Dombekans Dr. Orbi zum Erzbischof von Freiburg wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Als das Resultat des wiederholten Besuchs, welchen der päpstliche Unterhändler, Mgr. Spolventin, am böbischen Hofe in dieser Angelegenheit machte, meldet, W. L. B. aus Karlsruhe: „Gutem Vernehmen nach sind die Verhandlungen der Regierung mit dem päpstlichen Stuhle über die Besetzung des Erzbischofsamtes zum Abschluß gebracht.“

An die Eröffnung des Reichstags, die, wie bekannt, morgen Nachmittags um 2 Uhr im Reichstagsgebäude stattfindet, wird sich nach Anordnung des Präsidenten v. Kewow unmittelbar die erste Plenarsitzung anschließen. Mit Ausnahme der Fortschrittspartei haben bereits alle größeren Fraktionen im Reichstag auf heute Abend oder morgen unmittelbar nach der ersten Plenarsitzung Versammlungen anberaumt. Es handelte sich zunächst um die Vorbereitung der Präsidentenwahl. Die Vorlage des Tabakmonopols wird wahrscheinlich morgen dem Reichstage zugehen. In liberalen Kreisen bricht sich immer mehr die Ueberzeugung Bahn, daß es angemessener sei, die Veratung des Tabakmonopols sofort im Plenum vorzunehmen und gegen die Ueberweisung an eine Kommission zu stimmen. Man scheint sich in Centrumskreisen auf ein entschiedenes Vorgehen nicht einlassen zu wollen, da man Rückfichten auf die befreundeten Konserverativen und die Reichsregierung zu nehmen hat, unter diesen Umständen dürfte die Kommissionsberatung des Monopols so gut wie gesichert sein.

Nach einer neuerdings ergangenen Ministerial-Befugung ist thmächst darauf Bedacht zu nehmen, daß Berufsämter, welche die ordnungsmäßige Ausführung der Berufsämter in einzelnen Orten oder für einzelne Berufsgruppen gesichert können, namentlich öffentliche Versammlungen und Feste, Jahrs-, Kram- und Viehmärkte u. s. w., in den Tagen vom 4. bis 6. Juni nicht stattfinden, es sind daher Anträge auf Verlegung von Märkten rechtzeitig geeigneten Orten anzubringen. Gleichzeitig ist, nach der Beschl. Nr. 11 mitgeteilt worden, daß die Aufhebung lediglich Sache der Gemeinden ist, Vergütungen für Zähler weder aus der Reichs- noch aus der Staatskasse erfolgen können. Die jenseitig wegen des Inhalts der Zählerpapiere als auch in anderer Beziehung gemachten Erfahrungen haben die beteiligten Stellen ihrer vorgelegten Behörde mitzutheilen.

Die Kaufmanns-Versteigerung, resp. Handelskammer von Berlin, Magdeburg, Hannover, Braunschweig und Minden, die Magistrate von Hannover und Magdeburg und der Landrat a. D. v. Nathusius, als Vertreter der Landwirthschaft, haben zur Begründung ihres Antrags an die Staatsregierung, den Rhein-Weier-Elbe-Kanal in der Richtung auf die mittlere, nicht auf die untere Weier und Elbe zu erbauen, eine eingehende Denkschrift veröffentlicht.

Wie der „Ref. Bl.“ berichtet wird, hat der Kultusminister die schließliche Aufstellung einer die ganze Monarchie umfassenden Uebersticht über die Schulverhältnisse in Ansehung der Organe, aus welcher namentlich die Teilnahme der Gemeinden und deren Organe an der Schulverwaltung, deren Zusammensetzung und Wirkungskreis, ihre Stellung zu den Vokal- und Kreisinspektoren, sowie über die Hinfälligkeit dieser und ihrer Verhältnisse zu den Gemeinverwaltungen ersichtlich werden sollen, um einen Ueberblick über die thatsächliche Entwicklung des gesamten Schulaufsichtswesens vom 11. März 1872 zu erhalten.

Landtag.

Berlin, 26. April. Im Abgeordnetenhaus wurde zunächst die zweite Beratung der Vorlage über die Eisenbahnräte fortgesetzt. Es kam der Antrag Richters-Büchtemanns, betreffend die Einsetzung einer parlamentarischen Eisenbahnkontrol-Kommission, zur Verhandlung.

Veränderungen und werden in dem Wanderer das Gefühl, als ob er zur Winterzeit über eine glatte heisse, viele Strecken hohe Dachziegel sich hinabzustreichen habe. Er findet diesen Pfad so tief in das Wasser ein, daß das letztere dem Pferde bis an den Leib reicht; oft auch wird man von einer kräftigen Bata morgana zur Seite und in den sichern Tod gelodet. Gewöhnlich wird eine Furt durch kleine Steinplatten bezeichnet, welche der Beduine „Ghahir“ nennt; aber diese Zeichen werden öfters von dem Wasser verschlungen, oder der Wüstenhahn zieht ihnen, um eine Rache anzuführen, eine andere Stellung, und wehe dann dem Anhänglichen, der nur einen einzigen Schritt leitwärts ist, — die Sebcha öffnet sich, der Mann verschwindet, der Schwimmannd unflammen ihm mit schwarzen, heißen Armen, und über ihn schließt sich die breitaugige, fest und hart schneidende Krone, um auf ein ferneres Dörfer zu lauern.

Der sich einem solchen Pfade anvertrauen will, der muß einen ganz und gar sichern, nichternen und gefesselt gegenwärtigen Führer haben, sonst ist er unrettbar verloren. Als solche Führer oder Ghahirs sind die im Süden der Sebcha wohnenden Wärschä berüchtigt. Will eine Gesellschaft oder gar eine Karawane die Sebcha überschreiten, so wird zu Allah um Schutz gefleht. Dann schreitet der Führer voran, jeden Zoll breit genau sondirend, ehe er den Fuß darauf setzt. Dann folgen die Kamele mit ihren Treibern, eines hinter dem andern, vielleicht gar das folgende mit dem Kopfe an den Schwanz des vorhergehenden gebunden. Kommen gefährliche Stellen, so zaudert der Führer, die Kamele und Pferde schrauben ängstlich, aber vorwärts, nur immer vorwärts muß es gehen, keinen Augenblick darf der Fuß auf dem dünnen, wankenden, praxillenden und springenden Boden falten bleiben, wenn er nicht verunfallen will; es ist ein über das Grab, über die Hölle hinüberzuwachen, und wenn das andere Ufer erreicht ist, so athmet alles tief auf, und die Männer wenden ihre Angesichter gen Osten, um ein „Hamdulillah“ zu rufen und Gott auf ihren Knieen zu danken, daß er den Gefahren des Ungeheuers verschont gehalten hat. Zu Anfang dieses Jahrs hundert fährt eine Karawane von über tausend Kameelen und vielen Menschen über den Schott el Kevir;

Die Kommission welche den Antrag vorbereitet hat, beantragte durch den Referenten Grafen von Scherwin-Burgar dessen Ablehnung, weil es sich bei einer solchen Kommission nicht bloß um die Information handle, man werde bald zum Eingriff in die Verwaltung kommen. Abg. Büchtemann wies darauf hin, daß bei der gegenwärtigen Entwicklung des Staatsverhältnisses eine parlamentarische Kontrolle dieser Verwaltung unmöglich sei. Aufgabe der geplanten Kommission sei nicht ein Eingriff in die Verwaltung, sondern lediglich eine Sichtung des weitläufigen Materials für die Beratungen des Hauses, welches sonst sein politisches Kontrollrecht verliere. Das Haus lehnte den Antrag gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, der Sezessionsisten, eines Theils des Centrum und der Abg.-Schläger und v. Bodum-Dollfuß ab. Im Uebrigen wurde die Vorlage nach den Kommissionsvorschlügen angenommen.

Es folgte die zweite Beratung des Gesetzesentwurfs, betreffend den Erwerb des Berlin-Anhaltischen Eisenbahnenunternehmens für den Staat. Abg. Berger sprach gegen die Vorlage und nahm die Privatbahnen gegen den in der Begründung enthaltenen Vorschlag in Schutz, daß sie nicht geneigt für die Sicherheit des Betriebes besorgt seien. Geh. Rath Verfeld erklärte, daß die Bahnen in Erwartung der Verstaatlichung dem ganz natürlichen Streben folgten, das Unternehmen als möglichst rentabel hinzustellen, also möglichst sparjam in allen Ausgaben zu sein. Gegen die Vorlage sprach auch Abgeordneter Büchtemann, welcher namentlich Aufklärung darüber verlangte, wie die Stellung der Pensionisten der Beamten der Anhaltischen Bahn in Zukunft sein werde. Dieselbe Frage wurde von dem Abg. von Derken und Dr. Vieder behandelt. Die Vorlage wurde ohne Aenderung nach den Vorschlägen der Kommission angenommen.

In der folgenden zweiten Beratung des Nachtrags-etats für die Eisenbahnenverwaltung beantragte Abg. Büchtemann, daß nicht auch für das nächste Quartal ein zinsmäßiger Etat aufgestellt sei. Abg. Berger sprach den Wunsch aus, daß die Anstaltsräthe die Berlin-Kölnener Züge etwas besser gestaltet würden, als dies bisher bei den zwei konkurrierenden Linien Berlin-Hannover-Winden-Köln und Berlin-Kreuznach-Scherde-Röln der Fall war. Der Etat wurde genehmigt.

Nächste Sitzung Donnerstag 10 Uhr. (Petitionen.)

Schwurgericht. Sitzung vom 26. April.

Schlichter: Reuter, Landgerichts-Direktor, Vorsitzender. Beisitzer: Meißel, Landgerichts-Rath. Hellweg, Landrichter. Gerichtsschreiber: Hindewald, Referendar. Staatsanwaltschaft: König, Staatsanwalt. Vertretiger: Hoffmann, Referendar.

Als Geschworene waren ausgelost: Adernann, Fabrikbesitzer in Ditterfeld. Banke, Detonum in Giebichseifen. Koch, Schulze und Gutsbesitzer in Döbel. Schröder, Schütze in Welsleben. Herold, Detonum in Dieritz. Apich, Rentier in Curedorf. Namann, Rentier in Delitzsch. Althen, Fabrikbesitzer in Halle. Bieler, Oberamtmann in Halle. Schoaf, Anpächter in Wülfisch. Ebert, Rentier in Salzhiltz. Bernsten, Professor in Halle.

Zunächst handt der Knecht Karl Reichert aus Diringendorf, des Verbrechens gegen die Sittlichkeit beschuldigt, vor den Geschworenen, auf Grund deren Wahrspruches freigesprochen werden ist. Die Verhandlung entzog sich der Öffentlichkeit.

Demnachst erschien auf der Anklagebank der Schuhmacher Wilhelm Wendler aus Kölmig. Derselbe, im Jahre 1852 geboren, Vater von 3 Kindern, wegen Hehl- und Diebstahls verurtheilt, rar beschuldigt, am 21. März d. J. den Arbeiter Preßlich in Kölmig mittels eines Messers eine Körperverletzung zugefügt zu haben, durch welche dessen Tod herbeigeführt ist.

unglücklichweise waren mehrere Ghahir verunten; das Karameel irrte von dem süßbreiten Pfade ab und verschwand in der Tiefe; ihm folgten alle anderen; alle verschwanden in der jähen, breiten Masse; diese schloß sich über der Karawane, und eine halbe Stunde später hatte sich der Abgrund wieder geschlossen, und die Salgedee zeigte ganz ihre frühere Gestalt, daß nichts den furchterlichen Unglücksfall verrieth. So sind Hunderte und aber Hunderte in der seiffigen Schlund gesunken, und wenn sie nicht mehr zum Quar kamen, so beteten die Ibrigen die Sure des Todes und sagten: „Der Rußh es Sebcha, der Geist des Schotts, hat sie irre geleitet; sie sind hinunter in den schwimmenden Sand gerathen; Allah erlöse sie!“

Wenn nach dem Glauben der Umwohner der Schotts wohnt der Rußh es Sebcha in den Tiefen des Wassers und öffnet die Pforten des Todes, wenn ein Mensch die Sebcha betritt, ohne beten sein Antlig gen Welta zu wenden. Wenn ein Unglücklicher oder ein großer Sünder über die gährende Tiefe hintritt, so erbebt sich der Geist des Schotts und läßt über den Salzgeflossensgen eine schimmernde Stadt oder eine blühende Laß (Kafe) der Beduine sagt Maß) erscheinen, und wenn der Geräußste dann auf auf das Tragbild gerufen wird, dann summt er dem stummem Abu Zahja (Engel des Todes) in die Arme. —

Alles dieses mügte ich denken, als wir da oben auf der Höhe des Schapia hielten. Bis zu diesem Punkte hatte der Krumm seinen Weg ganz so genommen, wie es Sar Abdul von ihm gelehrt worden war. Sollten jene Worte auch fernher getroffen, so müßte er sich nach Süden, über den Dra el Hana und Tschelab Darfau nach Sebchaba wenden. Doch schien er einen Grund gefunden zu haben, seine Route zu ändern, denn die Spur sprang nach Südwesten um und führte dann endlich gerade nach Westen.

Wir folgten ihr zwischen dem Schapia und Dra el Hana bis gegen die Abenddämmerung, wo sie wieder eine südwestliche Richtung annahm. Wir hatten uns und unsere Thiere wirklich angestrengt, und eine genaue Untersuchung der Fährte ergab, daß der Besorgte einen Vorprung von nur noch einer Stunde vor uns hatte. Dies veranlaßte uns, beim Einbruche der Dunkelheit anzuhalten. Wie leicht

Folgenes Sachverhältnis lag der Anklage zu Grunde: Am erwähnten Tage wollte Wendler von Kreiter Preßlich dessen Zünger und fuhr solchen Nachmittags ab. Nach Abbruch einer Ladung betrat er Preßlich's Zimmer, um dessen Bekraft auf deren Ansuchen eine Abhängigkeit zu machen. Preßlich sah lebhaft auf einer Bank und machte ihm Wendler Wortworte darüber, daß er so lässig sei und seinen Hausstand dadurch lädige. Dieser verbat sich die Einmischung in seine häuslichen Verhältnisse und forderte in bestiger Weise jenen zum Verlassen seines Zimmers auf. Beide gerietten alsbald heftig an einander, in Folge dessen Preßlich ein auf dem Schranke liegendes Messer ergriff und damit auf Wendler losging. Kreiter entwarf ihm das Messer und rief, im Begriff, das Zimmer zu verlassen, damit nach Preßlich, zerriß dabei dessen Kleidung und das Messer geriet in seinen Körper ein, verletzte namentlich die 3 Rippen ganz, die 4te zum Theil. Am 30. März j. J. wurde Preßlich an den erhaltenen Verletzungen.

Wendler bestritt die That und behauptete zunächst, daß beim Falten des Messers Preßlich sich selbst verletzt habe. Die That des Wendlers sprach aber für das Gegentheil. Die That Preßlich bezeugte, wie sie gesehen, wie Wendler allein das Messer festgehalten, Anna Preßlich, daß Wendler ihrem Vater das Messer entzogen habe.

Sendes des Staatsanwalts wurde das Schuldig im ganzen Umfang der Anklage beantragt. Das Verdict der Geschworenen lautete auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände. Verurteilung mit 1 Jahr Gefängnis beantragte der Staatsanwalt, auf 1 Jahr 6 Monate Gefängnis erkannte der Gerichtshof.

Hiermit schloß die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode.

Stadttheater.

Wieder zeigte sich das Haus am vergangenen Montag recht gefüllt, was gar nicht anders sein konnte, da die beide „komische“ Vokaleprie diese Jahrsperiode: „Egaar und Zimmermann“ von A. Vorgrim, diesem erst deutsch stübenden Kleinmeister mit seinen zumuthigen, schelmisch-leuchtenden Augen, gegeben wurde. Was uns far die hervorstechende Talent erkannten, ist das stiltliche Gepräge, der moralische Kern, der sich überall bei diesem, leiter zu seinen Vebzeiten nicht genug nach Verdienst geschätzten Kompositionen findet. Er spielt niemals auf die Sinnlichkeit des großen Hauses, zeichnet zwar, wie auch jene Vorgänger Wenzel Müller, Tittersdorf und Schenk, seine Karriaturen recht lieb, doch nie so, daß er damit ins Possenhafte verfällt; vielmehr hält er stets die Grenzen inne, welche bescheiden müssen, wenn die Bühne nicht zu einem Herbe stiel in unflüssen verfallen soll.“ Sein großes Nachahmungsstalent zeigt sich besonders in der Zeichnung der annahmigen Wadchenaltere. Jiz, sagt Amoros, seine „Marie“ im „Egaar“ wie ein schamloses Fresschilg-Bemchen, welches sich wie wellenwandte Art und nicht ganz unreflexivte Naivität in „Klein-Paris“ (Kriegs), das seine Lieb- bider, gepolt, so ist die andere vorgrugsche „Marie“ im „Wasserschmid“ eine von teinen Standpunkte degardirte „Hagat“: etwas schwärmerisch und verliert, dazu aber mit einem guten Theil jenes vorgrugschen Heiligkeit ausgeflattet, der den Fomienzug aller ten r Verdämmen bildet. Außerdem verleiht Vorgrim seine eigenen sehr gut zu gruppiren, so daß jene Entwürfe Anderen zum Muster dienen können. Nicht minder geschäft weiß er auch die meist entlehnten Stoffe zu seinen Letzen zu verwerthen. ehe wir jedoch zur Darstellung unserer Oper übergehen, möge nach dem oben Gesagten im Allgemeinen noch vor- ausgehacht werden, daß es sich empfehlen möchte, wenn Vorgrims Legenweise häufig strenger beobachtet würden. für derbe Ausdrücke ist ja ohnehin von ihm schon genug gefordert; warum also j. B. in der Rolle des „Bürger-

erster um pr trati hntepre hntepre lich ist, jüngerden des Alfo Min drumge Andreu mag; „hüt es Waare“ den richtigen kontant türlich dieien Alimisch Andrer Berichs Schy p Es war das be messig fe Brauou als P Peter z mögen. Marqu ham, rich o den gei den. A glietung minst drich W furt, J erlangen, vom A Sol f helling u. Kar nler D vertänlt A „Fig ertrucht weilt dem A hntepre Wlogar hntepre Einfach auftrag das g verjüngt sich w ausgef machtauf das g zulaute auftra ttaucht; A lefereite fait wo als pp darf. erien — Ein dem d ober c wdelgen steur Melod der unbedul folgte. hunder Praz, ihren dortigen den Doretta Direttor Eine Grafen begesigen Reper A für die veratit au jzt ge laude Kapell lich in forme als K „Gra z u ipu lon r erudete Applau Zvet Srl. C huer

war er des Nachts zu verschlehen; wie leicht konnte er uns zu früh gewahren und dann für uns verloren sein. Am nächsten Vormittag mußten wir ihn auf jeden Fall erreichen.

Wir sattelten also die Pferde ab, als wir ein Johannis- brotgetränk erreichen, und bereiteten uns in der Nähe desselben mittelt der Sätel und Decken ein Lager. „Er hat mich doch getaußt“, meinte Sar Abdul. „Er wird nicht über Sebchaba und Welta, sondern über die Enge von Walsch nach Tugart gehen.“

„Kernt er auch diesen Weg?“ fragte ich. „Er kernt hier alle Pfade; er ist ja el Ghahir. So gar auf den Sebcha weiß er jeden Ghahir und jede Untiefe. Jhn kann der Rußh es Sebcha nicht irre führen; er hat die Wanderer über el Hparja und auch auf el Tolerja und es Suida (die zwei Hauptpade über den Schott Tcherid) geleitet; ich selbst bin mit ihm über el Hparja geritten, und nie hat der Fuß seines Pferdes einen Fehltritt gethan.“

„Auch ich bin über den Tcherid geritten. So führen also über die Sebcha Hparja auch Pfade?“ „An dieser Sebcha giebt es wenig Drie, darum sind auch keine sichern Pfade da. Man reitet am Rande hin, und nur ein sühner Bedawi weiß sich auf das hohe Salz.“ „Wie weit ist es von hier bis zur Enge von Walsch, welche die beiden Schotts Welnir und Hparja scheidet?“

„Du müßtest von früh bis zum Abend reiten.“ „Und bis zum nächsten Punkte des Hparja?“ „Den kannst du schon in drei Stunden erreichen.“ „So müssen wir verjuchen, ihn von dem Schott abzu- bringen, sonst waagt er sich auf das Salz, und wir können ihm nicht folgen.“

„Er wird es nicht wagen.“ „Warum nicht?“ „Er hat ein Pferd zu führen, und für zwei Thiere ist der Pfad zu schmal.“ „So meinst du, wenn wir ihn an den Schott treiben, so kann er uns nicht entgehen?“ „Sicher nicht.“ (fortf. folgt.)

meisters" die Worte: "Kaffee ohne Zeitverlieren die Kantate uns probieren" anern in "Kantate uns mal-traitieren". Das geschieht ja nach Vorlesung's Absicht hundertprozentig, und zwar wollte er hiermit seinen Lesern, "Gefährten" den Beweis liefern, daß es möglich ist, auch in der "komischen" Oper große Sagen an-zubringen, wie er aus gleichem Grunde im "Bildung" den Schulmeister "Batalus" einen Chor antimmeln läßt. Also künstig keine oder höchstens nur jagdmäßige An-derungen, wie z. B. im "Bassenschied", wo nach Vorlesung's Andeutung, falls der Ritter "Viebnau" einen Bart trägt, "Oberg", hat "Den patz Ihr abgehauen", etwa singen mag: "So seid noch vor sein Türke". Anders freilich ver-hält es sich mit dem Dialog; hier ist, frische, zeitgemäße Sprache oft recht erwünscht und am Platze. Und nun zu den ihr wackeren Darstellern, welche sich sämtlich der reichsten Beweismittel zu erfreuen hatten. Die höchst dankbare Partie des Bürgermeisters "von Bett" war natürlich von Herrn Vettinger übernommen und wurde von diesem nach gefälliger Seite ganz vortrefflich ausgeführt. Uebrigens bezogen kamen einzelne Momente nicht genug zum Ausdruck, namentlich die des Selbstgefälligen, Eitlen und Berühmtheits, bei denen das Augenmerk der Bisherigen ist. Sehr gut lösten auch die übrigen Darsteller ihre Aufgabe. Es waren: Herr Sellner, der als "Gaar" nicht nur das beliebte Quarenlieb, sondern auch die von Anderen meist fortgeschlagene schwermütige "Vertrauen" mit großer Brauere vorzutrag; ferner Herr Greil und Herr Felsch als "Marie" und "Peter Ivanow", ein Kächer, wie es Peter Ivanow-vorlesung sich wohl nicht schäner hätte wünschen mögen. Dazu kamen dann noch Herr v. Kaminski als Marquis v. Chataunus, Herr Goldstein als Lord "Eindom", Herr Ernst als General "Lejor" und Frau Dietrich als "Auntie", "Brom", also Kräfte, wie sie bei den großen Provinzialtheatern selten bereit angetroffen werden. Von den Eviden wirkte am wohlthätigsten der Be-gleitungsdor zur höchst gelungen, von Herrn von Ka-minski vortragene Komödie "Ebe wohl, mein flandrisch Mädchen", während andere, wenn auch sicher ausge-führt, wegen unvollständiger Stimmenbesetzung etwas dünn erlangten. Die musikalische Leitung hatte des Mal der von Winter her wohl noch Allen bekannte Herr Drigent Wolff übernommen, welcher sich also um die gute Dar-stellung der Oper nicht minder verdient machte, als Herr v. Kaminski durch seine unrichtige Regie. Daß auch unser Direktor wieder jeinige tüchtige Werte, ist wohl selbst-verständlich.

Am Dienstag wurde Mozarts Lieblings-Oper "Figaro's Hochzeit" gegeben. Dabei konnte man die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß es immer noch eine respektable Anzahl von Neuten giebt, die von Mozarts Musik begeistert werden. Textlich genommen ist freilich dem Werke, in welchem "jede Note Gold ist", jede ästhetische Berechtigung abzuspüren; wie konnte daher ein Musikdarsteller, wenn er einen solchen Stoff zu wählen? Einfach deshalb, weil er von allerhöchster Stelle damit beauftragt war. Beaumarchais' "Figaro", war damals das geleseste Buch in Europa. Die Darstellung dieses verdächtigsten Menschen auf der Bühne ließ nicht lange auf sich warten. Nachdem er sich nun überall weithin ausgebreitet, wurde Kaiser Joseph II., daß er auch eine musikalische Veranlassung erlange. Mozart wurde also dazu ausersehen, ihn mit dem Talente des Gesanges aus-zustatten, dem einzigen, das ihm noch fehlte. Ob der Auftrag nach seinem Geschmacke war, kam nicht in Be-racht; der Kaiser wollte es, und er, fortwährend in Noth und Sorgen, mußte gehorchen. Nach seinen Angaben nun lieferte der Hofpoet "Abate da Ponte" das Textbuch mit sehr wortgetreuer Benutzung der Quelle, die wohl zugleich als sprechender Ausdruck der "guten alten Zeit" gelten darf. Wie kam es nun, daß die Oper in Wien bei der ersten Aufführung am 1. Mai 1786 glänzend durchfiel? — Einmal war es der Meid der italienischen Sänger mit dem Oberkapellmeister Salieri an der Spitze, jobann aber auch noch Mozarts unbegriffener und bis heute wohl von keinem Andern erreichter Ensemblestil, nach welchem in den betreffenden Nummern jeder einzelne Dar-steller selbstständig seinen eigenen Text mit entsprechender Melodie zu singen hat. Kurz, er war in dieser Beziehung der größte musikalische Fortschrittsmann seiner Zeit, der unbelanntlich um die große Waise nur seinem Genie's folgte. Doch was man ihm in Wien verweigerte, sollte er hundertfach in einer andern Stadt ernten, nämlich in Prag, wo die Oper mit ihren neuen Harmonien und ihren feurigsten Gesängen so sehr gefiel, daß sie von der dortigen Wobonischen Gesellschaft ohne Unterbrechung den ganzen Winter gegeben ward und in Folge dessen den Direktor bald aus seiner großen Geldverlegenheit riss. Eine weitere Folge war eine freundliche Einladung des Grafen Joseph v. Lhun an Mozart nach dort, dessen begeisterte Empfang im Theater und — was später der ganzen musikalischen Welt zu gute kommen sollte — die rein aus Dankbarkeit für die "lieben Prager" geschriebene Oper "Don Juan".

Was die Aufführung des Meißnerwerks betrifft, das für die komische, oder richtiger, für die lustspielartige Kon-versationsoper tonangebend geworden ist, so war dieselbe nach unserer Meinung die gelungenste von allen, die wir jetzt gehabt. Obzwar daher allen mitwirkenden Sängern für solche gebührende Leistungen, Ehre aber auch dem Herrn Kapellmeister Winkelmann und dem Direktor, namentlich in Betreff der überaus feinen vortragenen Ouvertüre, sowie dem Herrn Direktor Polak in seiner Eigenschaft als Regisseur. Zeigte sich Herr Sellner als ein tüchtiger "Oraf Almadiva", der seine Partie weder zu singen und zu spielen versteht, so zeichnete uns Frau Zausch-Johanson die "Gräfin" mit den zulässig besten Farben und erntete mit ihren heulenwollen Vorträgen den reichsten Applaus ein, der überhaupt Allen an diesem Abend zu Theil ward. Als reizende "Sultane" entsagte uns Herr Greil nicht minder, wie Herr Blaski als jugend-lieber Don Juan "Speribum". Ebenso ausgezeichnet waren

Herr Golden als "Figaro", Fr. Swanowna als "Marzeline" und Herr Ernst als "Dr. Bartolo", denen sich Herr Felsch als "Winfifant", "Dofio", Herr Amberg als "Gärtner Antonio" und Fr. Amberg als "Bardchen" aufs trefflichste angeschlossen.

Deutscher Kriegerbund, Bezirk XVII, Halle a/S.
Der Bezirk XVIIa hielt am vergangenen Sonntag, den 23. April a. r., eine Delegirten-Versammlung ab. Von den dem Bezirke angehörenden 47 Vereinen waren 31 Vereine mit in Summa 39 Stimmen vertreten. Der Vorsitzende Kamerad Trautmann eröffnete die Versammlung mit einer kurzen Ansprache und Begrüßung an die erschienenen Kameraden, an welche sich die Mittheilung ergab, daß auf seinen Antrag Sr. Excellenz General von Coethen hier erschienen sei, welcher dem Krieger-Vereinswesen stets eine Aufmerksamkeit gewidmet habe und zugesagt habe, auch hier sein Interesse heutzutage zu wollen. Sr. Excellenz betonte seine Sympathien für den Bund in einer kurzen, begeisterten Rede, so daß dem Herrn General von Coethen das Amt eines Ehren-Vorsitzenden in dem Bezirk XVIIa angetragen wurde, welches der Genannte unter Dank an die Versammlung annahm. Kamerad Trautmann brachte hierauf auf den Kaiser ein Hoch aus, in welches die Versammlung begeistert einstimmt.

Man spricht nunmehr zur Erledigung der Tagesord-nung. Auf das Verlesen des Jahresberichts wurde Ver-zicht geleistet, da derselbe eine lange Uebersicht vom Vor-gangenen für die Zeit vom 1. Januar 1882 bis jetzt. Hierauf ertheilte der Kassensführer resp. der Kassentröner das Wort, um über den jetzigen Stand der Kasse zu referiren. Dem Kassensführer wie dem Vorstande wurde hierauf für die geleiste Jahresleistung Gedächtnis ertheilt. Nachdem man die Annahme eines Statuts abgelehnt hatte, ging man zum ferneren Punkte der Tagesordnung über, welcher zunächst in einem Referate seitens des Vorsitzenden bestand, weshalb das im vergangenen Jahre in Aussicht genommene Bezirksfest fallen gelassen sei. Für dieses Jahr war ein solches fest vom Vorstande bereits beschlossen und ein Programm ausgearbeitet worden. Die Abtinnung ergab, daß die Mehrzahl der Erschienenen sich für Abhal-tung eines Bezirksfestes aussprach. Der Tag wurde auf den 18. Juni c. festgesetzt. Die Vorbereitungen durch den Bezirksvorstand und einer von diesem zu verfassenden Kommission vorgenommen werden, die Ausarbeitung jedoch den einzelnen Vereinen zugehen. Für den ausgeschie-denen Kameraden Schneider, Torgau, wurde durch Stim-menmehrheit der Kamerad Vorfrühling Wernitz aus Deut-sch als Vertreter in den Bezirk gewählt und zwar bis zum 1. October d. J., bis zu welchem Zeitpunkte eine Ge-sammt-Neuwahl des Bezirks-Vorstandes vorgenommen werden wird. Als Delegirter für den Abgeordnetentag wurde der Vorsitzende mit großer Majorität gewählt und nahm die Wahi an. Durch den Beschluß der Versammlung wurde die diesjährige Bezirksfeier, welche an den Kaiserin Kameraden Ludwig in Halle, Harz 23, einzuladen ist, auf drei Feiertage pro Kopf festgesetzt. Es folgten demnach noch einige fruchtige Anträge an die Versammlung seitens des Vorsitzenden sowie einiger Kameraden aus der Versamm-lung. Hierauf schloß man die Versammlung mit einem Hoch auf den Deutschen Kriegerbund. Wke.

Provinz und Nachbarstaaten.
— Das Präsidium der Provinzial-sächsischen Kriegerkameradschaft hielt am 22. resp. 23. d. M. zu Dessau Konferenzen ab. Als erster Punkt der Tages-ordnung gelangte das am 9. Juli c. in Dessau abgelaufene VIII. Provinzial-Kriegertag zur Besprechung. Als zweiter Punkt der Tagesordnung kam die Frage zur Erör-terung, welche Stellung der Verband nehmen solle zu dem auf der Konferenz in einmüthig ausgesprochenen Wunsch, daß die preussischen Provinzialverbände sich mit dem deutschen Kriegerbunde zu einem preussischen Landesverbande vereinigen möchten, um als solcher mit den übrigen deutschen Landes-verbänden zu dem allgemeinen deutschen Verband zusammen-zutreten. Die anwesenden Präsidialmitglieder sagten der "Wagheb. Z." zufolge folgenden Beschlus: "Das Präsi-dium der Prov.-säch. Kriegerkameradschaft spricht seine Ver-theidigung darüber aus, daß im Sinne unserer auf der letzten Delegirtenversammlung beschlossenen Resolution am 12. März c. zu Einmüthigkeit der württembergischen Entwurf als Grundlage für den "deutschen Kriegerverband" angenommen wurde. Die Bildung eines preussischen Unterverbandes halten wir im Allgemeinen für zwecklos, doch sind wir bereit, die Bildung mit den übrigen preussischen Provinzial- und Gauverbänden in gemeinsamer Beratung zu treten. Jede Veranlassung unter diesen Umständen notwendig, jedes ein-seitige Vorgehen halten wir für gefährlich."

Bermüthetes.
— Aetna-Regungen. Aus Catania in Sizilien schreibt man unter dem 17. April, daß der mittlere Krater des Aetna seit zwei Tagen eine namhafte Masse von Asche auswirft, welche der Wind in das Thal treibt. Der in der Zeit vom 6. bis 11. April auf den Abhängen gefallene Schneefall hat seit einigen Tagen aus, als ob er geräuchert wäre. Gleichzeitig dauert auch der schon längere Zeit im Flug befindliche Schlammausbruch bei Paterno immer noch fort.

Paris, 24. April. Ein Mitarbeiter des "Cocornant" hat sich zu der Fürstin Dolgorouki, welche sich hier unter dem Namen einer Gräfin Sawostienka aufhält, Zutritt verschafft und mit ihr eine längere, nicht uninteressante Unter-redung gehabt. Es hat sich das Gerücht verbreitet, sagte die Fürstin Dolgorouki, daß zwischen dem Kaiser Alexander III. und mir enstliche Mißverständnisse bestanden hätten. Man hat sogar hinzugefügt, daß ich auf Befehl des Ministers des Innern, General Ignatiew, verbannt worden wäre. Der General Ignatiew hat allerdings niemals große Sympathien für mich gehabt; aber anders verhält es sich mit dem Kaiser Alexander III., der noch wenige Tage vor meiner Abreise

von Petersburg mir einen Brief schrieb, in welchem er mich bat, Ausland nicht zu verlassen. Was den General Ignatiew betrifft, der mich seit einem Jahre mit seinem Haß verfolgt und jetzt des Ministeriums des Innern entlassen hat, so soll, so war er es, der das Gerücht verbreitete, daß ich an der Spitze einer Partei stünde, die nöthigen Falls bereit wäre, eine Revolution anzuzetteln, um meinen jungen Sohn auf den Thron zu erheben. Sie ertrahen auf den ersten Blick, wie unfinnig dieses abgefeindete Gerücht ist. Krüge ich mich selbst mit solchen Klämen, so könnte mein Sohn doch niemals aus Rußland gelangen. Ich selbst habe bei Lebzeiten meines Gemahls nie geküßt sein wollen, um meine volle Freiheit dem Lande gegenüber zu bewahren, welches ich von ganzem Herzen liebe. Das Gerücht in Ausland ist formell. Ich bin nur die morganzatische Gattin des Kaisers Alexander's III. Weder ich noch meine Kinder können als jemals den Thron bestiegen. Hier wurde das Gespräch durch einen Besuch des Großfürsten Konstantin unterbrochen, welcher jedes der Kinder herzlich umarmte und sich dann einige Augenblicke mit der Fürstin unterhielt.

Paris, 25. April. In der vergangenen Nacht ereig-nete sich ein großer Skandal im Quartier Latin. Die Studenten hatten beschlossen, aus dem bekannten Tanz-locale Müller die Zuhälter der Mädchen zu verjagen, und gebachten dies gethan auszuführen. Die Gelehrten, die wahrheitsgemäß benachrichtigt worden, waren bei Zeiten ent-wichen. Man vermutete sie in einem nahe gelegenen Weingarten, sofort drang eine Rote dahin, welche freilich Niemanden fand, aber unter einem wahren Hellenlärm für mehrere tausend Francs Schaden anrichtete. Mehrere Verhaftungen wurden vorgenommen, was förmliche Demonstrationen vor der Polizeipostveranstaltete. — Heute fand die erste Vertheilungs-verhandlung in der Angelegenheit Chaunnes-Cherchais statt. Ein drückerdrängtes Publikum füllte den Gerichtssaal. Aller Augen waren auf die in tiefer Trauer erscheinende junge Mutter, die Herzogin von Chaunnes, gerichtet. Der Anwalt der Schwiegermutter beginnt mit einer Aufzählung der Ehebrüche, welche, wie er unter Aufzählung von Details behauptet, die Herzogin von Chaunnes begangen habe.

Charles Darwin wird in der Westminster-Abtei beigesetzt werden: Ein schönes Zeugnis für die Art, wie England seine großen Männer ehrt. ... Einen lebenswür-digen Charakterzug von dem heimgegangenen Forscher erzählt das "Deutsche Montags-Blatt". Darin war beiseiden wie das Genie, nicht wie ein Talent an spruchlos. Vor etwa drei Jahren erlangte ein Londoner Buchhändler mit allerhand Krastfüßen und Beizeuerungen der größten Verehrung für den berühmten Naturforscher, dieser möge sich herablassen, für ein in jenem Verlage erscheinendes Werk die Autobiographie zu schreiben. Der Bittsteller, welcher auf eine abfällige oder wenigstens aufstrebende Antwort gefaßt, war entzückt und zugleich verwundert, als Darwin ihm sagte: "Die können Sie zugleich mitnehmen." Dabei übergab ihm Darwin ein Papier, welches er jedoch vor den Augen des Buch-händlers beschrieb. Der also Bescheidene ergriff sich in Dankfugungen und eilte davon. Als er vor der Thüre angekommen in begrifflicher Neugier das Blatt öffnete, fand er Folgendes: "Ich heiße Charles Darwin, bin geboren 1809, studierte, machte eine Reise um die Welt und fundire weiter."

Die Lebensversicherung am russischen Hofe. In Ostasien zirkulirt folgendes charakteristische Hüfchen: Bevor sich der Czar nach Ostasien zurückzue-gen, bewohnte er in Petersburg das Anstich-Palais. Das war vor ungefahr neun Monaten. Da kam eines Tages in das Palais ein Versicherungsagent einer der größten englischen Anstalten, um mit einem der Hofwärtenträger, General Eynoff, an den er dringend empfielen war, ein Geschäft zu machen. Der Kaiser hörte zufällig von der Anwesenheit des Agenten und beschloß, Spätes habet mit demselben, jedoch unerkannt, zu verkehren. Alexander III., der perfert englisch spricht, wirft sich sofort in das Kosium seines Leibjägers und läßt den Agenten in ein halbunkles Zimmer treten, worin er und General Eynoff sich befan-den, während hinter einer Tapetenwand Niemand Geringere, als die — Kaiserin der interessanten Unterhaltung lauschte. Auf die Frage des Agenten, womit er dienen kann, erwiderte ihm der "kaiserliche" Leibjäger, daß er sich für einige tausend Rubel versichern lassen möchte. Darauf meint der Agent, daß der Anfragende zweifellos in vollster Gesundheit vor ihm stehe, daß er jedoch, weil der Leibjäger Sr. Majestät des Kaisers denanig dessen Nähe trete, eine Prämiengeldbeit, die doppelt so groß als für gewöhnlich stehende ist, beanpruchen müste. Unter diesen Umständen konnte natürlich der "Leibjäger" das Geschäft nicht machen und so unterließ es. Ein Räuspner hinter der Tapeten-wand war Alles, was sich in diesem Momente im Zimmer vernehmen ließ.

Eine jugenbliche Heldin. Anna Sofus, ein 16-jähriges Mädchen, rettete sich Sonntag Nachts aus einem brennenden Hause in Stockport. Kaum der Gefahr entronnen, erinnerte sie sich, daß ihre siebenjährige Schwester in dem in hellen Flammen stehenden Gebäude zurückgeblieben sei. Sie beschwor die Umstehenden, Hülf zu leisten, aber Niemand wagte es. Nach entschlossenem Tode des Mädchens ihr Umfchloßend ins Wasser, wälzte sie sich darin und war im nächsten Augenblicke in dem Zimmermer verkommen. Mit unbeschreiblicher Aufregung haben die Zuschauer dem Ausgange des furchtbaren Ereignisses entgegen, und schon bemachtigten sich aller die stürmischen Bestürzungen, als das brave Mädchen, ihre Schwester in den Armen wieder erfaßt und vor dem Anprange ohnmächtig zusammenbrach. Schwere Brandwunden im Gesicht und an den Armen mach-ten es nöthig, die halbentnährte Witterin in das Hospital zu bringen, wo sie die sorgsame Pflege fand, so daß sie gegenwärtig für außer aller Gefahr erklärt wird.

Verantwortlicher Redakteur Paul Bost in Halle.

N. S. Ab. Freitag 6 Uhr Uebung Volksschule. Ann. N. S. Ab. v. Mgl. bei Vortzsch, Wilhelmstr. 5.

Eisenbahn-Direktionsbezirk Magdeburg.

Am 21. Juni 1882.
Die Anlieferung und Aufstellung des eisen-
nen Ueberbaues für die Ueberführung der
Berliner Eisenbahn, 5 Deckungen mit zusam-
men 202 000 kg Schmiede- und Gusseisen
soll vergeben werden.

Termin am Mittwoch den 10. Mai,
Vormittags 11 Uhr auf dem Bureau des
Unterzeichneten im neuen Güterschuppen. —
Offerten sind versiegelt und portofrei bis zum
genannten Termine mit der Aufschrift "Eisen-
konstruktion Berliner Straße" ebendasselbst
einzureichen.

Die Bedingungen und Zeichnungen liegen
auf dem Baubüro im Güterschuppen aus
und sind gegen Erstattung der Herstellungskosten
zu beziehen.

Da die Aufstellung während des Betriebes
erfolgt, ist Orientierung an Ort und Stelle
vor Abgabe der Offerten erforderlich.

Halle a/S., den 24. April 1882.
Der Regierungs-Baumeister.
F. Rischmann.

Nothwendiger Verkauf.

Im Wege der notwendigen Subhastation
soll das dem Bäckmeister Friedrich Weizner
zu Halle a/S. gehörige, im Grundbuche
von Halle a/S., Band 81, Blatt 3079, Artikel
758 eingetragene Grundstück:

Die Hausbesitzung Georgstraße Nr. 1 nebst
Zubehör, jährlicher Nutzungswert 1800 M.,
Größe 4 a 25 qm,

am 21. Juni 1882 Vormittags 10 Uhr
auf hiesiger Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 31
versteigert und ebendasselbst

am 23. Juni 1882 Vormittags 11 Uhr
das Urtheil über den Zuschlag verkündet werden.
Der Auszug aus der Gebäude- und Grund-
steuer-Mutter-Rolle, sowie bezugliche Abschrift
des Grundbuchblattes können in unserer
Gerichtsschreiberei-Abtheilung VII eingesehen
werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder an-
derweitige, zur Wirksamkeit gegen Dritte der
Eintragung in das Grundbuch bedürftige,
oder nicht eingetragene Realrechte geltend zu
machen haben, werden aufgefordert, dieselben
spätestens im Versteigerungstermine anzumel-
den, widrigenfalls sie mit ihren Rechten aus-
geschlossen werden.

Halle a/S., den 21. April 1882.

Königl. Amts-Gericht, Abtheil. VII.

Auction

im Zwangsvollstreckungs-Verfahren.
Sonabend den 29. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

versteigere ich Schulberg 8 hier:
8 ausgeputzte Vögel, 2 große Vogel-
bauer, 1 Papagei, 4 Fortieren, ein
Sopha, 1 Kleiderschrank.

Hirsch, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Sonabend den 29. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

solten Schulberg 8 hiersebst:
1 großer 4' Erntewagen und
1 eiserne Dohrmachine
meistbietend versteigert werden.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Auction

im Zwangsvollstreckungsverfahren.
Sonabend den 29. d. Mts.
Vormittags 11 Uhr

solten Schulberg 8 hiersebst:
1 zweithür. nußb. Kleidersekretär,
1 Schreibsekretär, 1 mahag. Silber-
schrank, 1 Sopha Tisch und Spiegel,
sowie versch. Kleidungs- und Wäsche-
stücke meistbietend versteigert werden.

Schröder, Gerichtsvollzieher.

Auction!

Freitag den 28. April cr. Vormit-
tags 11 Uhr gelangen Schulberg 8 hier
zwangsweise bestimmt zur Versteigerung:

2 Vertico, 1 Kleidersekretär
v. Nußbaumholz, — neu, —
Lackmeh, silb. Kaffeeöffel, Kleider zc.
Bischoff, Gerichtsvollzieher.

Auction

Sonabend den 29. d. Mts. Nachm.
1 Uhr gr. Steinstraße 51.

O. Radestock, Auctionator.

Kochbücher von Altheim,
Davidis, Geyer,
Meyer, Ritter, Scheibel u. A., eleg.
gebunden, empfiehlt billigst
M. Koestler, Poststr.

Bekanntmachung.

Bei der am 24. d. Mts. in Gemäßheit der Bestimmungen des 4. Abschnittes der
Kontrollordnung vom 28. September 1875 stattgefundenen Klassifikation der Regere-
und Landwehrmannschaften zc. aus hiesiger Stadt für den Fall einer Mobilmachung rüchlich
ihrer häuslichen Vermögensverhältnisse sind von den eingereichten 12 Anträgen 4 dahin berücksichtigt
worden, daß die Reklamanten

1. Fuhrmann Richard Pannenberg,
2. Kupferwarenfabrikant Theodor Keil,
3. Schuhmachereimer Heinrich Emil Mohr und
4. Fleischereimer Christoph Karl Thürmer

hinter den letzten Jahrgang der Regere verlegt worden sind. Die übrigen Reklamanten
mußten wegen Mangels an gesetzlichen Gründen zurückgewiesen werden.

Halle a/S., den 25. April 1882.
Der Civil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Halle.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Omnibusfahrten zwischen
Halle-Giebichenstein und resp. Trotha eingestellt sind.
Halle a/S., den 25. April 1882.

Die Polizei-Verwaltung.

Ausverkauf.

Wegen Umbau meines Schaufensters beabsichtige ich verschiedene
Gegenstände gänzlich auszuverkaufen. Zu ganz besonders billigen
Preisen empfehle einzelne Tabakpfeifen, Meerschaum- und Bern-
stein-Cigarrenspitzen, Elfenbein-, Wallross-, Bein-
und Naturstöcke, Albums, Cigarren-Etuis, Visites und Porte-
monnaies, Chemisett- und Manschettenknöpfe mit echter
Goldfassung, Schach- und Dominospiele, Bismarck- und Cigar-
renkasten, Schnupftabakdosen, Kännchen und Bierseidel,
Regen- und Sonnenschirme.

Aug. Erfurth Nachf. F. Eschke,
Leipzigerstrasse 99.

Bau-Artikel.

Klinker und poröse Mauersteine

frei ab Vitterfelder Werke, oder frei Bau hier,

rothe Mauersteine und Dachziegel.

Thonröhren, Schornsteinaufsätze, Strichen zc. Debit der
Thonwarenfabrik Schirmer, Pilz & Cie.,
Vitterfeld. Großes Lager. Hoher Rabatt.

Portland-Cement „Stern“ und „Anker“

Gyps für Stud- und Maurerarbeiten,

Dachpappe, großes Lager, billigt, Δ Deckleisten,

Splauer Verblendsteine, Terracotten, Formsteine, und
Trottoir-Platten hält ergebenst empfohlen

Otto Westphal, Jiliale,

Steinhorbahnhof (Privatgeleis).

**Bitterfelder, Weissander u. Nietlebener
Stück-, Knorpel- und Förderkohlen**

liefern billigst

Ed. Lincke & Ströfer.

Billigste Bezugsquelle für neue Möbel.

Altenhofstr. 16, G. Schaible,

in weitem Kreise als anerkannt nur gute u. gediegene Arbeit, empfehle ich mein
gut sortirtes Lager zu den allerbilligsten Preisen.
Reparaturen schnell und billigt, alle von mir gelieferten Sachen frei ins Haus.

Kindergarten Friedrichstrasse 23, part.

Gest. Anmeldungen ff. Bälange von 3—6 Jahren nimmt täglich bis 5 Uhr Nachm.
Elise Deichmann, geprüfte Kindergärtnerin.
Empfohlen durch Fräulein Wollmann, Grönderin des ersten Kindergartens
in Halle.

Neues Theater.

Heute Freitag den 28. und Sonntag den 30. April

Dritte und letzte Spezialitäten-Vorstellung von den ersten
und größten Künstlern der Welt.

Nur Spezialitäten ersten Ranges.

3. Auftreten der hier mit so großem Beifall aufgetretenen schönen Lustknigin
Miss Victoria Dare, genannt der Schreden aller Zahnärzte,
der Spezialitäten-Gesellschaft des Herrn Director A. Gertiny, des hochgeachteten Equi-
bristen Mr. Langeneck, des Turner-Königs Mr. Galay-Joannowitsch und des Japan-
ischen Hofkünstlers Mr. D'Alvini.

Miss Victoria Dare's Drahtseilfahrt,

an den Bäumen.

Miss Victoria Dare's grossartiges Luft-Potpourri.

Zum ersten Male: Der fliegende Reih auf dem 5 Fuß breiten

Stehtrabe, ausgeführt von Herrn A. Gertiny.

Ausführliche Programme sind an der Kasse zu haben. Anfang präcise 8 Uhr.

Sonntag letzte große Abchieds-Vorstellung.

Entrée 50 Pfg. Reservirter Platz 1 Mark.

Für den Inseratentheil verantwortlich: W. Ulemann in Halle

Expedition im Wasserkaufe. — Buchdruckerei des Wasserkaufes in Halle a. d. S.

**Die zweite Sendung neuer
schott. Watjes-Seringe traf
ein und empfehle solche als
wirkliche Delicateße, à Stück
15—20 Pfg.
A. Schmieder, Markt 24,
neben der Einfahrt zum
gold. Ring.**

Putzpulver

für Silber- und Alseidenwaren, vorzüg-
lich schön. Das Silber wird nicht angegrif-
fen und erhält einen feinen Glanz, à Packet
30 und 50 Pfg.

W. H. Körner, Goldarbeiter,
Obere Leipzigerstraße 33.

Hen, Stroh, Häfel
verkauft Blücherstraße 6.

Aetznatron
oder Seifenstein in reell 100 % Waare bei
Louis Voigt,
große Ulrichstraße Nr. 16.

Kalk.

Täglich frischgebranntes Weißkalk am
Steinhorbahnhof.

Kalk, tägl. frisch, Mühlberg 6. Baumann.

Täglich frischen Kalk Mühlgraben 3 auf
Schaaß' 8 Plage, u. H. Ulrichstr. 7, Sinterp.
Jedes Quantum frei i. Haus. K. Blume.

täglich frisch Bäckergasse 1/2.

Syrup, fein! fein! à fl. nur 20 S.

empfindlich

J. Grunberg, gr. Ulrichstr. 39.

Haus-Verkauf.

Das am gr. Sandberg 4 gelegene Haus
des verstorbenen Photographen Held soll bis
zum 5. Mai 1882 verkauft werden. Käufer
wollen ihr Gebot bei Herrn Seilermeister
C. Carlo, Leipzigerstraße 15, abgeben, wo-
selbst nähere Bedingungen und Bestätigung
stattfinden kann.

Ein H. Haus, Mitte der Stadt zu verk.
Abreise sub P. Z. 3106 an J. Bard
& Co. erbeten.

Feinster

Magdeb. Sauerkohl

à fl. 10 S., sehr schöne

Sauere Gurken

empfehlen

Alb. Schmidt,

Dompfah 8.

Ein Sopha ist billig zu verkaufen

Spiegelgasse 4.

Neue und gebrauchte Möbel aller Art

verkauft billig Brunnschwarte 6.

C. Wädgenloffer verk. Remeyerstr. 4, s.

Handwagen verk. bill. Buchererstr. 34.

Ein Ponnit zu kaufen gesucht.

Fr. Bodenburg, Bobbau bei Zeitz.

Capitale auf gute

Land- & Stadt-Hypotheken

sind in verschiedenen Beträgen auszuliehen

durch **Theodor Heime, Halle a/S.,**

Blücherstraße 8a.

Verchiedene empfehlenswerte Häuser in

Halle a/S., sowohl

Wohn- als Geschäfts-Häuser,

sind preiswerth zu verkaufen und ist Herr

Theodor Heime mit der Vermittle-
lung beauftragt.

Verchiedene größere u. kleinere Ca-
pitale auf

gute Hypotheken

werden gesucht durch

Theodor Heime, Halle a/S.,

Blücherstraße 8a.

8000 % z. 1. Hyp. auszul. Bleiberg. 6.

6500 % auf 1. feine Hypothek gesucht.

Off. H. F. 9 in der Exped. d. Bl. erb.

Stadt-Theater.

Freitag den 28. April 1882.

16. Opern-Ensemble-Gastspiel

Zum ersten Male:

Donna Juanita.

Große Operette in 3 Akten von Franz
von Suppé.

Sonabend: geschlossen.

(Zweyte Beilage.)